

Abschlussarbeit im Rahmen des  
Aufbaulehrganges Jugendarbeit 2016/2017

## **Raus ins Grüne!?**

**Welchen Beitrag leistet die Offene Kinder- und  
Jugendarbeit, um junge Menschen zu aktiven  
Naturerfahrungen zu motivieren?**

Mag. Stefan Graf

Wiener Kinderfreunde Aktiv

"Deviation from nature is deviation from happiness."

Samuel Johnson (1709-1784)

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>DER MENSCH UND DIE NATUR</b>	<b>4</b>
2.1	Der Naturbegriff	4
2.2	Die förderliche Wirkung der Natur	5
2.3	Der Wert von Naturerfahrungen	5
2.3.1	Die mentale Entwicklung	5
2.3.2	Die physische Entwicklung	6
2.3.3	Die soziale Entwicklung	6
<b>3</b>	<b>JUGEND VS. NATUR</b>	<b>7</b>
3.1	Grosstadtphänomen: Kids	7
3.2	Die Lebenswelt der Kids	7
3.3	Hyperzivilisation & Naturentfremdung	8
3.4	Die Notwendigkeit von Naturkontakten	8
3.5	Angebot & Nachfrage	9
<b>4</b>	<b>ZURÜCK ZUR NATUR</b>	<b>12</b>
4.1	Hemmnisse	12
4.2	Die Lust auf Naturerfahrungen wecken	14
<b>5</b>	<b>NATURERFAHRUNGEN IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT</b>	<b>16</b>
5.1	Potentielle Hindernisse	16
5.2	Blick in die Zukunft	18
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>21</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>25</b>

## 1 EINLEITUNG

---

Im allgemeinen Sprachgebrauch versteht man unter außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit das sozialpädagogische Handlungs- und außerschulisch organisierte Sozialisationsfeld von Kindern und Jugendlichen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit grenzt sich daher deutlich zur Schule ab, indem sie Aktivitäten in der Freizeit in den Vordergrund stellt und dabei auf informelles und non-formales Lernen während der schulfreien Zeit abzielt (BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIEN UND JUGEND 2015). Als professionelles Handlungsfeld der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren Angeboten zwischen sozialer Arbeit, Bildungsarbeit, Kulturarbeit und Gesundheitsförderung angesiedelt. Sie findet sowohl in Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendcafés und anderen Einrichtungen, als auch im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel in Parkanlagen, an Bahnhöfen oder öffentlichen Plätzen, statt. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich dabei durch Ziele wie Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, Entwicklung von Handlungskompetenz sowie von gesellschaftlicher Teilhabe aus (ebd.).

Geht es beispielsweise um die Entfaltung von seelischen, körperlichen und geistigen Potentialen, können Kinder und Jugendliche durch den Kontakt mit der Natur zu erfüllten Menschen werden (GEBHARD 2013, WEBER 2016). Obwohl Erlebnispädagogik in der Kinder- und Jugendarbeit nach wie vor Hochkonjunktur hat (WILHELMSTÄTTER 1996; FISCHER/ LEHMANN 2009), liegt hier der Fokus nicht primär auf der Natur, sondern eher auf dem Erlebten und der Gruppendynamik. Aktuelle Trends wie zum Beispiel 'City Bound' verschärfen diese Situation zusätzlich. Dabei wird erlebnispädagogisch in der Stadt gearbeitet und die Natur nicht einmal mehr zwingend gebraucht (KLEIN/ WUSTRAU 2014). Angesichts der ökologischen Krise unserer Zeit erlebt zwar auch die Natur- und Umweltpädagogik einen Aufschwung. Nicht selten wird hier jedoch mit einem Plädoyer für Naturerfahrungen bloß die Hoffnung verbunden, dass Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein positiv zusammenhängen (GEBHARD 2010). Dementsprechend zahlreich sind daher literarische Werke mit 'romantisch-philosophischem' Ansatz beziehungsweise 'schlichte Aktionskataloge' (vgl. KALFF et al. 2003; CORNELL 2006). In unserer Zeit scheint Natur im Freizeitverhalten von jungen Menschen nur noch eine sehr

untergeordnete Rolle zu spielen (SCHUSTER et al. 2008) und umso unattraktiver zu sein, je mehr elektronische Medien man besitzt oder je mehr man sich dieser bedient (BRÄMER 2006).

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht daher die förderliche Wirkung von Natur beziehungsweise Naturerfahrungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Hierfür werden Studien und Belege zusammengetragen, um zu erörtern, wie die äußere Natur die innere Natur des Menschen beeinflusst und wie sich ein entsprechendes Defizit auswirken kann. Zentraler Punkt dieser Überlegungen soll dabei die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 Jahren sein. Die Arbeit geht dabei der Frage nach, welchen gegenwärtigen Stellenwert die Natur im Leben von Kindern und Jugendlichen in diesem Alter hat und beschäftigt sich zusätzlich mit der Fragestellung, inwieweit die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Lage ist, junge Menschen zu aktiven Naturerfahrungen zu motivieren. Damit einhergehend soll nicht nur der Handlungsspielraum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beleuchtet werden, sondern vielmehr auch die Hindernisse, die es diesbezüglich zu bewältigen gilt. Was ist zum Beispiel notwendig, um junge Menschen zu aktiven Naturerfahrungen zu motivieren? Wo stößt die Offene Kinder- und Jugendarbeit dabei an ihre Grenzen? Wie können Naturerfahrungen als pädagogisches Mittel zur Stärkung der sozialen Kompetenzen besser verankert werden?

Das anschließende Kapitel zwei widmet sich daher zunächst der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Zu Beginn wird der Begriff 'Natur' erläutert, um den LeserInnen deutlich zu machen, welche Definition von Natur für den weiteren Verlauf dieser Arbeit gewählt wurde. Danach wird die menschliche Bindung zur Natur und eine Darstellung empirischer Ergebnisse zur förderlichen Wirkung der Natur auf den Menschen thematisiert, um folglich den Wert von Naturerfahrungen herauszustreichen.

Darauf aufbauend wird in Kapitel drei der Stellenwert der Natur für Kinder und Jugendliche analysiert. Hierfür wird erst der Begriff 'Kids' eingeführt und anschließend die Lebenswelt dieser Phase der Adoleszenz beleuchtet. Dabei soll dargestellt werden, welche Faktoren die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen und ob die sogenannte 'Hyperzivilisation' die 'Naturentfremdung' begünstigt. Anschließend soll diskutiert werden,

welchen realen Bedarf Kinder und Jugendliche an aktiven Naturerfahrungen haben und wie weit dieser durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit momentan gedeckt wird.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen soll im vierten Kapitel geklärt werden, wie man junge Menschen wieder an die Natur heranführen kann. Dabei soll die Frage nach den Hemmnissen, mit denen Kinder und Jugendliche diesbezüglich konfrontiert sind, im Mittelpunkt stehen und Antworten liefern, wie in diesem Alter die Lust auf aktive Naturerfahrungen geweckt werden kann.

Das fünfte und letzte Kapitel ist dem Handlungsspielraum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewidmet. Neben deren Potentialen liegt hier der Fokus vor allem auf den Hindernissen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Gleichzeitig soll erörtert werden, was nötig wäre, um Naturerfahrungen stärker in den pädagogischen Fokus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu rücken. Abschließend wird ein Resümee aus den vorangegangenen Erkenntnissen gezogen und Ideen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit der Zukunft diskutiert.

## 2 DER MENSCH UND DIE NATUR

---

Mit der Veränderung unserer Lebensverhältnisse hat sich auch unser Verhältnis zur natürlichen Umwelt geändert. So wird die Natur heutzutage primär als nutzbare ökonomische Ressource betrachtet, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Während sie in der Land- und Forstwirtschaft zumindest noch als wichtiger Produktionsfaktor gilt, wird sie in der Industrielandschaft zum bloßen Rohstofflieferant degradiert und ausgebeutet. Indem wir dabei vernachlässigen, dass Natur neben der ökonomischen Rolle aber auch als Lebensraum sowie gesundheitliche und entwicklungsfördernde Ressource dient, drängen wir sie immer mehr an den Rand unserer subjektiven Lebenswelt.

### 2.1 DER NATURBEGRIFF

Im vorherrschenden Naturverständnis stellt die Definition von Natur augenscheinlich einige Schwierigkeiten dar. Vor allem bei der Positionierung des Menschen ist die Kluft der unterschiedlichen Definitionsansätze am größten. So gibt es Ansätze, die die Natur beispielsweise als den Gegenpart zur menschengemachten Umwelt bezeichnen und unter dem Naturbegriff alle organischen und anorganischen Erscheinungen, zusammenfassen, die ohne Zutun des Menschen bestehen und sich entwickeln. (HELLBRÜCK/ KALS 2012). Andere hingegen besagen, dass der Mensch als Teil und zugleich Gegenüber der Natur (KATTMANN 1997) untrennbar mit allen nichtmenschlichen Objekten verbunden ist (GEBHARD 2013). In der Ökologischen Psychologie gibt es offensichtlich keine Tendenz zu einer der oben angeführten Definitionen von Natur, da es kaum noch Natur im Sinne von unberührter Natur gibt (ebd.).

Die vorliegende Arbeit verwendet den Begriff 'Natur' deshalb so, wie er weitläufig verstanden wird. Natur bezeichnet demnach Teile der Umwelt, bei denen der Einfluss des Menschen nur gering und nicht augenscheinlich ist. Naturerfahrungen sind dabei nicht auf Naturkontakte in unberührter Natur beschränkt, sondern auch in städtischer Umgebung möglich (vgl. CLAYTON/ OPOTOW 2003). Zur Natur werden demnach auch urbane Grünflächen wie Parks oder Gärten gezählt (vgl. RATH/ LUDE 2014).

## 2.2 DIE FÖRDERLICHE WIRKUNG DER NATUR

Offensichtlich hat Natur in vielfacher Weise eine förderliche Wirkung auf den Menschen. So konnte beispielsweise durch Untersuchungen in Krankenhäusern nachgewiesen werden, dass sich der Blick aus dem Fenster auf Grünflächen oder Bäume positiv auf Genesung und Wohlbefinden auswirkt (ULRICH 1984). Neben der positiven Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden, begünstigt Natur aber auch die Erholung von Stress und mentaler Erschöpfung (KAPLAN/ KAPLAN 1989) und ist generell für die psychologische Entwicklung förderlich (GEBHARD 2013).

## 2.3 DER WERT VON NATURERFAHRUNGEN

Um den Wert von Naturerfahrungen besser beschreiben zu können sind die förderlichen Wirkungen von Natur hinsichtlich der Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen nachfolgend in drei Themenbereiche gegliedert: die mentale Entwicklung, die physische Entwicklung und die soziale Entwicklung.

### 2.3.1 Die mentale Entwicklung

Unter der mentalen oder geistigen Entwicklung kann ein breites Spektrum an Themen zusammengefasst werden. Dazu zählt unter anderem das allgemeine Wohlbefinden von Kindern, ihre Selbstwahrnehmung sowie Kompetenzbereiche wie zum Beispiel die Kreativität oder die Konzentrationsfähigkeit. Hierzu ist festzuhalten, dass bereits ein geringes Maß an Naturnähe eine positive Auswirkung auf das Wohlbefinden von Kindern haben kann (HAN 2009; MARTIN 2003; VAN DEN BERG/ VAN DEN BERG 2011). Kinder mit mehr Natur in ihrer Umgebung sind zudem psychisch weniger belastet, Auswirkungen negativer Lebensereignisse werden dadurch gepuffert und Stress wird gedämpft. (WELLS/ EVANS 2003; HANSEN et al. 1999). Die Selbstwahrnehmung wird durch die Verbesserung des Selbstwertgefühls (WELLS/ EVANS 2003), des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens (PALMBERG/ KURU 2000) ebenfalls positiv verändert. Zudem werden Selbstkompetenzen durch die Verbesserung der Kreativität und der Motivation zu lernen und zu entdecken, durch die Stärkung der Selbstdisziplin (FABER TAYLOR et

al. 2002), der Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und der Sprachkompetenz (BERGER 2008) gefördert. Generell scheint der Kontakt zu Natur Lernprozesse zu stimulieren (WATERS/MAYNARD 2010).

### **2.3.2 Die physische Entwicklung**

Die physische oder körperliche Entwicklung umfasst nicht nur motorische Fähigkeiten sondern auch die Gesundheit im Allgemeinen. Die Natur hat dabei einen positiven Einfluss auf die allgemeine Gesundheitsförderung und auf das Bewegungsverhalten. So wird die Gesundheit von Kindern beispielsweise durch eine verbesserte Krankheitsresistenz gestärkt (HAN 2009). Zudem wird das Bewegungsverhalten verbessert, da sich Kinder im Freien mehr bewegen (WHEELER et al. 2010) und ihre motorischen Fähigkeiten beim Spiel in der Natur gefördert werden (LETTIERI 2004; SCHOLZ/ KROMBHOLZ 2007). Durch das veränderte Bewegungsverhalten wird zudem das Körpergewicht der Kinder positiv beeinflusst (BELL et al. 2008).

### **2.3.3 Die soziale Entwicklung**

Die soziale Entwicklung bezieht sich im weitesten Sinne auf Veränderungen eines Menschen in Bezug zu anderen Menschen oder Gruppen von Menschen im Laufe seines Lebens (RAITH/LUDE 2014). Der Einfluss der Natur auf die soziale Entwicklung zeigt sich unter anderem in der Sozialkompetenz und dem Spielverhalten. Die Sozialkompetenz wird gefördert durch die Verbesserung des Sozialverhaltens (VAN DEN BERG/ VAN DEN BERG 2011; HAN 2009; DYMENT 2005; DYMENT/ BELL 2008; PALMBERG/ KURU 2000; MURRAY/ O'BRIEN 2005; AMERICAN INSTITUTES FOR RESEARCH 2005), der Kooperations- und der Kommunikationsfähigkeit (MURRAY 2003; O'BRIEN/ MURRAY 2006; DYMENT 2005). Das Spielverhalten wird vielfältiger, intensiver und kreativer (FJØRTOFT 2001; FJØRTOFT 2004).

### 3 JUGEND VS. NATUR

---

Während Kinder in der Natur ihre Bedürfnisse nach Abenteuer, Bewegung oder Selbstständigkeit anscheinend noch befriedigen können, lässt bei Jugendlichen das Interesse an Natur häufig nach. Die Natur bietet den Jugendlichen im Alltag offensichtlich nur wenig Reize. Sie erfüllt bei Aktivitäten im Freien kaum noch mehr als die Funktion einer bloßen Kulisse und wird lediglich konsumiert, ohne wirklich mit ihr in Kontakt zu treten (vgl. BRÄMER 2006).

#### 3.1 GROSSTADTPHÄNOMEN: KIDS

Durch ihr Aufwachsen in einem urbanen Lebensumfeld kommen Heranwachsende zwischen 10 und 14 Jahren, die sich am Übergang vom Kindes- ins Jugendalter befinden, schon frühzeitig mit Lebens- und Erfahrungswelten in Kontakt, die von einem traditionellen Standpunkt aus gesehen eigentlich Jugendlichen beziehungsweise Erwachsenen vorbehalten sind. Junge Menschen dieses Alters können einerseits von ihren Verhaltensweisen, Interessen und Handlungsmöglichkeiten her nicht mehr in den Status eines Kindes eingeordnet werden, andererseits haben sie aber weder den Status eines Jugendlichen erlangt, noch wird ihnen dieser von ihrer Umwelt zuerkannt. Sie sind somit durch eine "soziokulturelle Statusinkonsistenz" gekennzeichnet. Insofern ist es notwendig diese als sozialpädagogisch bestimmte Alters- oder Statusgruppe zu betrachten und als "Kids" zusammen zu fassen (DRÖSSLER 2002).

#### 3.2 DIE LEBENSWELT DER KIDS

Als Lebenswelt wird an dieser Stelle die subjektiv wahrgenommene Welt der Kids bezeichnet. Diese ist meist durch bestimmte Entwicklungsaufgaben, wie die Bewältigung der körperlichen und psychischen Veränderungen, die Ausprägung der Geschlechterrollen, den Aufbau außerfamiliärer Sozialbeziehungen, die Ablösung von den Eltern und die emotionale Unabhängigkeit, die Vorbereitung auf das Berufsleben, den Erwerb von Verantwortungsfähigkeit, den Aufbau einer eigengestalteten Intimität und positiven Sexualität sowie die Entwicklung einer realistischen Zukunftsperspektive, geprägt. Damit einhergehend

sind oftmals Unsicherheiten und Ängste verbunden, die nicht selten in einer Überforderung gipfeln. Nichts hat jedoch die Lebenswelt der Kids so grundlegend und nachhaltig verändert wie die Entwicklungen im Bereich der elektronischen Medien und den damit verbundenen Kommunikationsmöglichkeiten. Die digitale Aufrüstung beginnt bereits im Durchschnittsalter von 10 Jahren und hat bis zum 14. Lebensjahr mehrheitlich den Status einer Vollausrüstung (Fernseher, PC, Smartphone, Spielkonsolen, usw.) erreicht. Diese Digitalisierung des jugendlichen Alltagslebens bleibt aber nicht ohne Folgen für ihre Beziehung zur Natur (BRÄMER 2006).

### 3.3 HYPERZIVILISATION & NATURENTFREMUNG

Versteht man die Zivilisation als Ergebnis des andauernden Versuchs der menschlichen Gesellschaft, sich immer besser vor naturgegebenen Gefahren und Entbehrungen zu schützen sowie die eigenen Überlebensbedingungen und existenzsichernden Strukturen zu verbessern, dann beginnt die "Hyperzivilisation" da, wo die zivilisatorischen Fortschritte nicht mehr nur der Gefahrenabwehr, sondern in zunehmenden Maße dem Luxuskonsum und der Bequemlichkeit der Lebensführung dienen (BRÄMER 2012). Dies zeigt sich besonders deutlich im Alltagsleben von Kids. Dieser spielt sich in immer größerem Abstand zur Natur ab, natürliche Gegebenheiten werden immer weniger wahrgenommen und die Natur verschwindet zunehmend aus dem jugendlichen Bewusstseinshorizont. Gleichzeitig ist eine deutliche Zunahme des Medienkonsums und Medienbesitzes zu erkennen. Der jugendliche Abschied aus der Natur scheint daher Folge der Vereinnahmung von und durch die Technik zu sein (BRÄMER 2006). Die permanente technische Veränderung des jugendlichen Alltagslebens begünstigt dabei diese "Naturentfremdung" (BRÄMER 2012).

### 3.4 DIE NOTWENDIGKEIT VON NATURKONTAKTEN

Zum besseren Verständnis wird an dieser Stelle der Begriff 'Naturkontakt' genauer beleuchtet. Es gibt unterschiedliche Arten mit der Natur in Kontakt zu treten. Diese werden in der Regel durch bloße Wahrnehmung, aktive Teilnahme und Reflexion unterschieden. So ist die Person bei der Naturbegegnung lediglich BeobachterIn, beim Naturerlebnis hingegen aktive

TeilnehmerIn. Werden Naturerlebnisse anschließend reflektiert und bleiben dadurch in Erinnerung, spricht man von Naturerfahrung (vgl. LUDE 2005).

Durch die bereits erwähnte digitale Aufrüstung treten Naturkontakte in jeglicher Form im Alltagsleben der Kids immer mehr in den Hintergrund. Dies geht sogar so weit, dass sie lieber in Innenräumen mit Steckdosen spielen, als draußen in der Natur (LOUV 2011). Wenn Kids jedoch die Möglichkeit haben, echte Naturerfahrungen zu machen, kann die Natur weiterhin sehr unterstützend für ihre Entwicklung sein. Bezogen auf den oft problembelasteten und stressreichen Lebensalltag von Kids rufen Naturaufenthalte beispielsweise positive Emotionen hervor und erleichtern das Nachdenken über lebensrelevante Probleme (MAYER et al. 2009; SCHÖBER 2005). Darüber hinaus kann Natur eine geeignete Umgebung für Kids schaffen, um Bedürfnisse wie Sinnsuche oder Erlebnishunger auszuleben (SCHWERY 2013). Zudem fördert der Kontakt zur Natur Persönlichkeitsentwicklungen, die psychische Stabilität und die Etablierung von Werten (JUNG 2012). Da die äußere Natur immer auch einen Einfluss auf die innere, psychische Natur des Menschen hat (GEBHARD 2013), kann im Umkehrschluss ein Mangel an Naturkontakten das Auftreten von Entwicklungsstörungen begünstigen und eine nachhaltig gesunde Entwicklung verhindern (LOUV 2011; ZUCCHI 2004).

### 3.5 ANGEBOT & NACHFRAGE

Um den Stellenwert der Natur in der Lebenswelt der Kids und ihren realen Bedarf an Naturerfahrungen einschätzen zu können, wurde ein Fragebogen zu diesem Thema ausgearbeitet (siehe Anhang) und an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren verteilt. Die Auswertung dieser Fragebögen zeigt, dass ein Großteil der befragten Kids (n=8) in ihrem Leben bereits Naturkontakte gehabt hat. So sind immerhin 87,5% schon auf einen Baum geklettert, haben schon Schmetterlinge oder Käfer gefangen beziehungsweise schon oft Pferde, Ziegen oder Schafe gestreichelt. Immerhin 75% haben auch schon öfters im Garten mitgearbeitet oder Hütten beziehungsweise Baumhäuser gebaut. Gleichzeitig haben 75% aber praktisch noch nie einen Bach aufgestaut und 50% so gut wie noch nie in der Natur übernachtet.

Betrachtet man die alltägliche Freizeitgestaltung der befragten Kids, fällt auf, dass sich zumindest 50% täglich in einem Garten aufhalten. 62,5% geben jedoch an, praktisch nie an einem See zu sein und sogar 75% dürfte das Gebirge fremd sein. Letzteres wurde besonders dadurch deutlich, dass das Wort 'Gebirge' den meisten kein Begriff war und ihnen die Bedeutung erklärt werden musste. Im Gegensatz dazu ist jedoch positiv aufgefallen, dass bei der Frage, was den Kids in der Natur sehr gut gefällt, ausnahmslos alle 'Mit Freunden unterwegs sein' und 'Frische Luft' geantwortet haben. Ebenso haben alle Befragten angegeben, dass sie in der Natur oft 'Spaß haben'. 87,5% finden es zudem schön, wenn sie in der Natur 'Abenteuer erleben'. Ebenso vielen gefällt es anscheinend sehr gut, wenn sie in der Natur 'Sport treiben', wobei die Natur hierbei wiederum nur als Kulisse genutzt werden dürfte.

Wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt, ist der Naturbegriff nicht einheitlich definiert. Gerade für Kids ist der Wald jedoch ein Inbegriff von ursprünglicher Natur und die Wahrnehmung von Wald damit identisch mit der Wahrnehmung von Natur (GEBHARD 2013). Aus diesem Grund beziehen sich die Fragen im letzten Teil des Fragebogens speziell auf den Wald. Auffallend ist dabei, dass 75% der Kids den nächstgelegenen Wald nur durch eine 'längere Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln' von ihrer Wohnung aus erreichen können. Ein Viertel der Befragten meint sogar, dass dies nur mit einem Auto möglich ist. Der Fragebogen zeigt aber auch, dass zumindest 50% im letzten Sommer 1-3 mal pro Woche im Wald waren. Bei der Nachbesprechung des Fragebogens stellte sich heraus, dass viele Kids mit Migrationshintergrund im Sommer in den Herkunftsländern ihrer Eltern waren und dort die Ferien in unmittelbarer Nähe von Wäldern verbracht haben. In Wien hingegen beschränken sich ihre Waldbesuche auf gelegentliche Ausflüge mit der Schule. Die Antworten liefern auch Indizien dafür, dass Kids prinzipiell gerne etwas in der Natur beziehungsweise im Wald erleben würden. So würden 75% gerne im Zelt schlafen und die Stille im Wald genießen. 62,5% würden weiters gerne im Wald entspannen, Tiere beobachten, spazieren oder wandern gehen, eine Nacht- beziehungsweise Fackelwanderung machen und auf Bäume klettern.

Die letzte Frage hat für mich persönlich den höchsten Wert, da die Kids hier selbst formulieren sollten, was denn notwendig wäre, damit sie öfter in den Wald gehen. Neben den obligatorischen 'Steckdosen' (vgl. Louv 2011) lieferte diese Frage aber auch aufschlussreiche Antworten. Beispielsweise wurde mehrfach und unabhängig voneinander "Freunde" genannt.

Was insofern nicht verwundert, da für Kids freundschaftliche Beziehungen zu Gleichaltrigen ein zentrales Feld sind, auf dem sie Beziehungen erproben, Anerkennung suchen und ihr Selbst ausbilden. Eine weitere Antwort war "Die Erlaubnis von meiner Mutter" - ein Punkt, der in Kapitel 4.1 ausführlicher behandelt wird. Die restlichen Antworten haben hauptsächlich mit dem Wohlbeziehungsweise Unwohlbefinden der Kids zu tun. Manche Kids benötigen einfach nur "schöneres Wetter", andere hingegen mehr "Licht (Angst im Dunkeln)", um öfter in den Wald zu gehen.

Zusammenfassend scheint es also, dass Kids Naturerfahrungen keineswegs abgeneigt sind, solange sie ihren Bedürfnissen (Freunde, Abenteuer) gerecht werden.

Umso wichtiger ist es meiner Meinung nach, dass dieser Bedarf durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit gedeckt wird. Obwohl die Stadt Wien eigentlich durch ihre zahlreichen stadtnahen Erholungsgebiete (Wiener Wald, Lainzer Tiergarten, Pötzleinsdorfer Schlosspark, Schwarzenberg Park, Lobau, Donauinsel, usw.) prädestiniert für Naturkontakte ist, sind in der hier angesiedelten Offenen Kinder- und Jugendarbeit jedoch nur wenig dokumentierte Aktivitäten mit dem Schwerpunkt Naturerfahrung zu finden<sup>1</sup>. Es scheint mir daher, dass dieses Thema (zumindest in Wien) vernachlässigt behandelt wird. Gerade für Stadtkinder, die im urbanen Raum mit hoher Bevölkerungsdichte bei verhältnismäßig geringer Grünfläche aufwachsen, sollten aber pädagogische Konzepte vermehrt auf Naturerfahrungen basieren und die einzigartige Situation der Stadt Wien besser nutzen.

---

<sup>1</sup> Jahresberichte 2015 (Details siehe Anhang):

**Juvivo:** 7 Aktivitäten; **Kiddy & Co:** 0 Aktivitäten; **Verein Wiener Jugendzentren:** 1 Aktivität;

**Wiener Kinderfreunde Aktiv:** 7 Aktivitäten

## 4 ZURÜCK ZUR NATUR

---

In den vorherigen Kapiteln wurde bereits die positive Wirkung der Natur auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dargestellt sowie die Notwendigkeit von Naturkontakten für Kids beleuchtet. Gerade in diesem Alter ist aber eine Distanzierung zur Natur zu vermerken. Der Abschied von der Natur scheint sich demnach zwangsläufig mit dem Eintritt in die Pubertät zu verbinden (BRÄMER 2006). Das folgende Kapitel befasst sich daher mit den Ursachen dieser Distanzierung. Welche Faktoren hindern Kids daran, in die Natur zu gehen? Wodurch kann ihre Lust auf aktive Naturerfahrungen geweckt werden, um sie wieder zurück in die Natur zu führen?

### 4.1 HEMMNISSE

Wie im vorhergehenden Kapitel dargestellt wurde, könnte die primäre Ursache für die Distanzierung der Kids zur Natur die Hightechwelt der Gegenwart sein, vor deren Hintergrund die Natur im ersten Moment reizarm wirkt. Dabei scheint eine aktive Mediennutzung mit einer überdurchschnittlich hohen Aversion gegen Naturkontakte einherzugehen (BRÄMER 2006). Solange in der Auseinandersetzung mit den natürlichen Gegebenheiten technische Hilfsmittel bedient oder eigene Grenzen ausgetestet werden können, sind zumindest sportliche Aktivitäten in der Natur noch gefragt. Sobald das Ego jedoch nicht mehr herausgefordert wird, sondern sich der Naturkontakt auf eine rein kontemplative Wahrnehmung beschränkt, hat er bei Kids kaum noch eine Chance. Lediglich die Möglichkeit, einen ungestörten Platz für das Alleinsein zu finden, erfährt eine wachsende Wertschätzung (ebd.). Offenbar liefert die Natur den Kids nicht mehr aus sich heraus hinreichende Motivation für eine eingehende Beschäftigung mit ihr. Folglich kommt die pädagogische Gegenstrategie zur Naturentfremdung vermutlich nicht allein mit der bloßen Bereitstellung von Naturerlebnissräumen aus (ebd.). Die Distanzen zwischen Wohnung und naturnahen Arealen sind zudem länger und gefährvoller geworden (ZUCCHI 2002). Zusätzlich scheint die Überwindung längerer Strecken ohne technische Fortbewegungshilfen mehrheitlich außerhalb der jugendlichen Vorstellungswelt zu liegen (BRÄMER 2006). Solche vereinzelt Flächen selbstständig zu entdecken und regelmäßig aufzusuchen ist demnach gerade den jüngeren Kids kaum noch möglich, womit ihnen der

Zugang zur Natur regelrecht verwehrt bleibt (ZUCCHI 2002). Hinzu kommt, dass für pubertierende Jugendliche Naturerfahrungen gegenüber Erfahrungen in öffentlichen Räumen, in denen sie Zeit mit Gleichaltrigen verbringen können, eine eher untergeordnete Rolle spielen (GEBHARD 2013, BRÄMER 2006).

Nicht zu vernachlässigen ist außerdem die Tatsache, dass Eltern, die selbst von der Natur entfremdet sind, auch keinen Bezug zu Naturerlebnissen haben. Es fehlt ihnen folglich oft das Verständnis über die Notwendigkeit solcher Erfahrungen im Kindes- beziehungsweise Jugendalter. Viele Eltern haben zudem weder die Zeit noch die Motivation, ihre Kinder bei Naturerfahrungen zu unterstützen. Es scheint, dass Eltern auch manchmal kein Gespür mehr dafür haben, was sie ihren Kindern zutrauen können und so verhindern sie aus Angst, dass etwas passieren könnte (u.a. Tiere, giftige Pflanzen, Schmutz/Keime), aktiv den Kontakt ihrer Kinder zur Natur. Diese Unsicherheit versuchen manche Eltern mit übertriebener Kontrolle zu kompensieren und haben ihre Kinder als sogenannte 'Helikopter-Eltern' unter ständiger Aufsicht. So dürfen viele Kids oft ihre unmittelbare Wohnumgebung nicht verlassen und verbringen einen erheblichen Teil ihrer freien Zeit in der Wohnung. Dort sind meist platzsparende, körperlose Beschäftigungen gefordert, wodurch sich die Kids noch stärker der Medienwelt zuwenden (ZUCCHI 2002). Andere Eltern hingegen wollen ihre Kinder möglichst vielfältig fördern und gestalten nahezu die gesamte Freizeitgestaltung der Kids mit Lernen, Sport- oder Musikunterricht. Dabei vergessen sie aber allzu oft, auch freie Zeit in der Natur mit einzuplanen. Die Möglichkeiten der selbstbestimmten Freizeitgestaltung sind somit stark eingeschränkt und die Freizeit der Kids ist alles andere als wirklich frei. Ein Großteil der Eltern hat außerdem nur begrenzte Zeitressourcen. Es verwundert daher nicht, dass Naturerlebnisse aufgrund der fehlenden Motivation, der Ideenlosigkeit und des Zeitmangels mancher Eltern mittlerweile in starker Konkurrenz zu leichter zugänglichen Erlebnissen in Freizeitparks ('Bogi Park', 'Monki Park', 'Family Fun', etc.) stehen. Solche Einrichtungen sind zwar kostenpflichtig, die BetreiberInnen gewährleisten dafür aber eine Angebotsvielfalt und die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen. Sowohl der Zeitaufwand für die Erziehungsberechtigten als auch das Risiko für die BesucherInnen halten sich daher in überschaubare Grenzen.

Obwohl die geringe Stichprobengröße (n=8) keine allgemein gültigen Aussagen zulässt, zeigt der Fragebogen jedoch, dass zumindest bei den befragten Kids trotz der verlockenden Hightechwelt durchaus Interesse an der Natur beziehungsweise an Naturerfahrungen herrscht. Somit scheitert die aktive Naturerfahrung anscheinend nicht am Desinteresse der Kids, sondern eher an ihren fehlenden Möglichkeiten dazu (Distanz, Eltern, Freundeskreis).

#### 4.2 DIE LUST AUF NATURERFAHRUNGEN WECKEN

Wie bei allen pädagogischen Anstrengungen ist auch beim Thema Naturerfahrung die Motivation der Schlüssel zum Erfolg. Motivation ist jedoch nicht eine Frage des bewussten Willens, sondern entsteht durch positive Vorerfahrungen. So hat ein zu Naturerfahrungen motivierter Jugendlicher in der Regel schon als Kind positive Erfahrungen in diesem Bereich gemacht und in Folge dessen eine aufgeschlossene, interessierte Haltung gegenüber der Natur entwickeln können. Sollten Kids solche Erfahrungen bisher vorenthalten geblieben sein, benötigt es zumindest jetzt positive Naturerfahrungen, um ihre Haltung gegenüber der Natur doch noch ändern zu können.

Verbindet sich der Naturkontakt mit gestalterischen Tätigkeiten, halten bekanntlich auch TV und PC die Kids nicht davon ab, ihre Fähigkeiten vor Ort zu erproben (Brämer 2006). Eine der effektivsten Methoden um Kids positive Naturerfahrungen zu ermöglichen, ist daher 'Landart'. Dabei spielt das Gestalten mit und in der Natur eine wesentliche Rolle. Natürliche Materialien wie Steine, Sand, Laub, Äste, Blüten und dergleichen werden zu Kunstwerken geformt. Die Vielfalt der Materialien und Farben, die zu jeder Jahreszeit in der Natur zu finden sind, regt zu immer neuen Ideen an. Durch das Gestalten mit und in der Natur wird den Kids nicht nur die äußere Natur näher gebracht sondern obendrein auch ihrer inneren Natur Ausdruck verliehen. Landart ist prozess- und nicht ergebnisorientiert, daher können Kids hier nicht scheitern und es kommt zwangsläufig zu positiven Naturerfahrungen.

Angesichts der Medienaffinität junger Heranwachsender ist die Einbindung technischer Geräte eine scheinbar offensichtliche Methode, Kids zu Naturkontakten zu motivieren. Beispielsweise begeben sich Kids beim 'Geocaching' mit GPS-tauglichen Geräten auf eine Art digitale

Schnitzeljagd (Seitz 2008). Diese moderne Form der Schnitzeljagd erleichtert Kids durch den Einsatz von technischen Geräten den Eintritt in die Natur und initiiert auf diese Weise ganz ungezwungen den positiven Naturerfahrungsprozess (Blaschke 2010). Der Einsatz von technischen Geräten ist jedoch kein Garant dafür, dass sich Kids wieder der Natur zuwenden. So ermutigt beispielsweise der aktuelle Trend von 'Pokémon GO' Kids zwar dazu, sich aktiv im Freien zu bewegen und ihre Umgebung auf der Suche nach den begehrten Pokémon zu erkunden, gleichzeitig wird dabei die Natur aber wieder nur als Kulisse konsumiert und keinerlei Bezug zu ihr hergestellt. Dies geht bei 'Pokémon GO' sogar so weit, dass die reale Welt nur noch durch das Handydisplay betrachtet wird.

Eine weitere Methode zur Vermittlung von positiven Naturerfahrungen sind zum Beispiel Erlebnistage beziehungsweise Erlebniswochen. Da die Zeit mit Gleichaltrigen einen recht hohen Stellenwert hat (Gebhard 2009, Brämer 2006), werden Kids gerade im Rahmen solcher Aktivitäten in die Natur geholt (Schwery 2013). Diese Tage stellen oft ein aufregendes Gegenstück zum Alltag dar und bieten ihnen die Möglichkeit zu intensiven Naturkontakten.

In meinen Augen liegt der "wahre Schlüssel zum Erfolg" jedoch darin, den Kids schon im Kindesalter positive Naturerfahrungen zu ermöglichen. Dadurch können sie eine völlig andere Einstellung zur Natur entwickeln und diese folglich später besser in ihren Alltag integrieren (vgl. Kapitel 3.5).

## 5 NATURERFAHRUNGEN IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

---

Anscheinend haben sich die Bedingungen für die Umsetzung erlebnisorientierter Angebote in den letzten Jahren in allen Handlungsfeldern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verschlechtert (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND 2011). Dieses Kapitel beleuchtet daher den Handlungsspielraum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bezug auf aktive Naturerfahrungen. Hierfür werden zuerst potentielle Hindernisse angeführt, die dazu führen können, dass Naturerfahrungen im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht stattfinden beziehungsweise nicht stattfinden können, um anschließend zu erörtern, inwiefern diese Hindernisse tatsächlich Naturerfahrungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erschweren oder gar verhindern. Abschließend werden Empfehlungen und Maßnahmen diskutiert, die Naturerfahrungen in Zukunft stärker in den pädagogischen Fokus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit rücken sollen.

### 5.1 POTENTIELLE HINDERNISSE

Vor allem die Angst der BetreuerInnen, bei Unfällen persönlich zur Verantwortung gezogen zu werden, verhindert das Engagement für erlebnisorientierte Angebote (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND 2011). Teilweise scheitert es aber auch am Auftrag der Stadt beziehungsweise der einzelnen Bezirke. Viele politische VerantwortungsträgerInnen sind zudem nicht bereit, erlebnispädagogische beziehungsweise erlebnistherapeutische Maßnahmen bei schwierigen Jugendlichen der Öffentlichkeit gegenüber zu vertreten (ebd.). Zusätzlich nehmen die finanziellen und zeitlichen Ressourcen der Einrichtungen ab und es wird verstärkt im Bereich der erfahrungsintensiven "Naturangebote" gespart (ebd.).

Die rechtliche Lage bezüglich der persönlichen Verantwortung bei Unfällen ist eigentlich klar: Bei Ausflügen ist immer eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten notwendig und die BetreuerInnen übernehmen in dieser Zeit die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Aufgrund dieser Aufsichtspflicht haben alle Vereine und Institutionen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wien spezielle Unfall- und

Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Auf diese Weise sind alle betreuten Kinder und Jugendlichen, die durch einen Unfall während der Aktivität zu Schaden kommen, versichert beziehungsweise alle Schäden an Dritten, die durch betreute Kinder und Jugendliche während der Aktivität verursacht werden, abgedeckt. Gleiches gilt natürlich auch für die MitarbeiterInnen. Nichtsdestotrotz ist die Risikoabwägung eine menschlich-praktische Überlegung, gilt es schließlich den gewohnten "Komfortbereich" zu verlassen. Diesbezüglich ist es hilfreich, die Rechtssicherheit der BetreuerInnen zu erhöhen. Denn das Wissen, dass keine rechtlichen Probleme nach einem Unfall drohen, solange es sich um ein erlaubtes Risiko gehandelt hat und nicht fahrlässig gehandelt wurde, erleichtert das Verlassen des eigenen Komfortbereiches.

Die Auftragslage der Stadt Wien beziehungsweise der einzelnen Bezirke an die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt sich wie folgt dar: Ein Ziel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Da manche Kompetenzen, wie zum Beispiel die Risikokompetenz, die Erlebnisfähigkeit oder die Problemlösungskompetenz, durch Naturkontakte besonders gefördert werden, begrüßen die AuftraggeberInnen Aktivitäten, bei denen Naturerfahrungen begünstigt werden. Insbesondere weil durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit auch Kinder und Jugendliche erreicht werden, die solche Angebote sonst nicht wahrnehmen können. Gleichzeitig hat die standortbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit aber festgelegte Zeiten und somit die Verantwortung gegenüber den AuftraggeberInnen für diese Zeit "am jeweiligen Standort" zu sein. Es ist daher verständlicherweise nicht möglich, permanent "unterwegs" zu sein.

Ein weiteres Ziel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Dies soll unter anderem durch die Verbesserung des sozialen Klimas im öffentlichen Raum passieren. Speziell in der Jugendarbeit bewirken Erlebnisse und anschließende Reflexion mehr, als Sanktionen und Regeln (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND 2011). So hat sich gezeigt, dass bei schwierigen Jugendlichen gerade Outdoor-Aktivitäten das Potential zu Rehabilitationsmaßnahmen haben (AMESBERGER 2003). Meist reicht es dabei schon aus, durch qualitative Aktivitäten eine geringe Anzahl an Kindern oder Jugendlichen zu erreichen, um das soziale Klima im öffentlichen Raum zu verbessern. Dies ist wiederum im Sinne der AuftraggeberInnen.

Bezüglich der finanziellen und zeitlichen Ressourcen der Einrichtungen sei an dieser Stelle angemerkt, dass alle Einrichtungen über sogenannte "Aktivitätenpools" verfügen. Diese dienen nicht nur der Bewerkstelligung sämtlicher Mehrstunden (Aktionsverlängerungen, Ausflüge, etc.), sondern auch der Finanzierung von Bezirksfesten, sämtlichen Projekte und Kooperationen. Der Bezirk stellt die finanziellen Mittel für solche Aktivitäten zur Verfügung, weshalb eine Teilnahme daran auch ausdrücklich erwünscht ist. Die einzelnen Einrichtungen müssen jedoch ihre Prioritäten setzen, denn ist das Budget einmal aufgebraucht sind auch keine Mehrstunden mehr verfügbar. Da das Budget schlichtweg Verhandlungssache zwischen dem Bezirk, den einzelnen Vereinen und der MA 13 ist, kann vor der Einreichung des Budgets für das kommende Jahr ein Zusatzbudget verhandelt werden. Durch Vorlage fundierter Konzepte (Begründung, Mehrwert für Fördergeber, etc.) können hier häufig gute Erfolge erzielt werden.

Zusammenfassend konnten somit alle potentiellen Hindernisse soweit entkräftet werden, dass es weder rechtlich, noch im Sinne des Auftrages oder aus budgetärer Sicht offenkundige Gründe gibt, die aktive Naturerfahrungen im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verhindern. Es scheint also, dass einzig die teilweise fehlende Motivation der Kids sowie das häufig mangelnde (Ein)verständnis der Erziehungsberechtigten aktive Naturerfahrungen im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verhindern (vgl. Kapitel 4.1).

## 5.2 BLICK IN DIE ZUKUNFT

In einer Zeit, in der der Großteil des kindlichen beziehungsweise jugendlichen Alltags in Innenräumen organisiert ist, muss Freizeit umso bewusster und gezielter in der Natur verbracht werden. Daraus ergeben sich für die Offene Kinder- und Jugendarbeit folgende Empfehlungen und Maßnahmen:

Zu allererst sind die Verantwortlichen und Beteiligten in allen Sparten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgefordert, sich der entwicklungs- und gesundheitsfördernden Potentiale von Natur bewusst zu werden. Naturerfahrungen und die damit verbundenen erlebnisorientierten Methoden können bei unprofessionellem Einsatz jedoch auch viel verhindern. Für die Gestaltung von Erlebnissen, die pädagogische beziehungsweise

gesundheitsfördernde Entwicklungsimpulse geben sollen, ist daher unbedingt entsprechend qualifiziertes Personal notwendig. Qualitative Jugendarbeit wird durch definierte Standards von Aus- und Weiterbildungen garantiert, deren Einhaltung schlussendlich aber auch eingefordert werden muss. Das Anbieten solcher Maßnahmen sollte daher einen Qualifizierungsnachweis der JugendarbeiterInnen voraussetzen, der dem jeweiligen pädagogischen Ansatz, den verfolgten Zielen und der angesprochenen Zielgruppe angemessen ist. Gleichzeitig sollte durch finanzielle Unterstützung der JugendarbeiterInnen der Zugang zu entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen erleichtert werden. Die Politik ist somit gefordert, die unterschiedlichen Anforderungen an JugendarbeiterInnen zu definieren, das Angebot an Aus- und Weiterbildungen für JugendarbeiterInnen in diesem Bereich verstärkt zu fördern und für die Einhaltung von qualitativen Standards zu sorgen.

Darüber hinaus muss allen Verantwortlichen klar werden, dass Kinder und Jugendliche ihren Platz in der realen Welt brauchen, wenn ihre Lebenswelt nicht zunehmend von der digitalen Welt dominiert und beeinflusst werden soll. Das spürbare Erleben von Abenteuern muss auch im wirklichen Leben wieder möglich werden. Alle zuständigen Behörden auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene sollten daher dafür Sorge tragen (müssen), dass Kindern und Jugendlichen ausreichend Lebens-, Spiel- und Naturräume zur Verfügung stehen. JugendarbeiterInnen müssen nach Möglichkeit Konzepte entwickeln, bei denen Kinder und Jugendliche ihr eigenes Tempo finden und ihre Freiräume nach ihren eigenen Ideen gestalten können, und diese Konzepte auch umsetzen. Im Sinne einer nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung sind Politik und Träger der Einrichtungen somit gefordert, die finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Umsetzung solcher Konzepte zur Verfügung zu stellen.

Ebenso ist es dringend erforderlich, dass JugendarbeiterInnen rechtlich gut und umfassend informiert werden, um ihre Rechtssicherheit zu erhöhen. Diese Maßnahme könnte Verunsicherungen bezüglich des rechtlich Erlaubten und Ängste aufgrund der Annahme, man würde bei Unfällen ohnehin rechtlich belangt werden, beseitigen. Nur auf diese Weise kann wieder deutlich mehr Handlungsspielraum entstehen.

Im Zuge meiner Literaturrecherche für die vorliegende Arbeit ist mir aufgefallen, dass Österreich wissenschaftliche Publikationen und Forschungen auf dem Gebiet der entwicklungsfördernden Wirkung von erlebnisorientierten Naturerfahrungen bei Kindern und Jugendlichen fast gänzlich fehlen. Somit fehlt es auch an einer wichtigen Form des Erfahrungsbeziehungsweise Wissensaustausches im eigenen Land. Alle Beteiligten sollten daher hier Verantwortung übernehmen und die wissenschaftliche Bearbeitung dieses Themas vorantreiben. Von politischer Seite sollten diesbezügliche Forschungsprojekte unbedingt gefordert und gefördert werden. Nur mit Hilfe solcher Erhebungen kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit den pädagogischen Ansprüchen der nächsten Generation(en) gerecht werden.

## LITERATURVERZEICHNIS

---

- American Institutes for Research, 2005: Effects of outdoor education programs for children in California. Sacramento: The California Department of Education.
- AMESBERGER, Günter, 2003: Persönlichkeitsentwicklung durch Outdoor-Aktivitäten? Untersuchung zur Persönlichkeitsentwicklung und Realitätsbewältigung bei sozial Benachteiligten. Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- BELL, Janice; WILSON, Jeffrey; LIU, Gilbert, 2008: Neighborhood greenness and 2-year changes in body mass index of children and youth. *American Journal of Preventive Medicine* 35(6): 547-553.
- BERGER, Ronen, 2008: Going on a journey. A case study of nature therapy with children with a learning difficulty. *Emotional and Behavioural Difficulties* 13(4): 315-326.
- BLASCHKE, Sebastian, 2010: Geocaching in der Waldpädagogik. Moderne Freizeitaktivität öffnet Jugend und Erwachsenen das Tor zum Wald. *LWF aktuell* 75: 24-26.
- BRÄMER, Rainer, 2006: Natur Obskur. Wie Jugendliche heute Natur erfahren. München: Oekom Verlag.
- BRÄMER, Rainer, 2012: Naturentfremdung in der Hyperzivilisation. Schlüsselbegriffe eines natursoziologischen Leitthemas. <http://www.wanderforschung.de/files/hyperzivilisation1354382141.pdf>, letzter Zugriff am 04.04.2017 um 09:00.
- Bundesministerium für Familien und Jugend, 2015: Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick.
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2011: 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich.
- CLAYTON, Susan; OPOTOW, Susan (Hg.), 2003: Identity and the Natural Environment. The Psychological Significance of Nature. Cambridge: The MIT Press.
- CORNELL, Joseph, 2006: Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- DRÖSSLER, Thomas, 2013: Kids, die 10- bis 14-Jährigen. In: DEINET, Ulrich; STURZENHECKER, Benedikt (Hg.), 2013: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 101-110.
- DYMENT, Janet, 2005: Gaining ground. The power and potential of school ground greening in the Toronto District School Board. Toronto: Evergreen.
- DYMENT, Janet; BELL, Anne, 2008: Grounds for movement. Green school grounds as sites for promoting physical activity. *Health Education Research* 23(6): 952-962.

- FABER TAYLOR, Andrea; KUO, Frances; SULLIVAN, William, 2002: Views of nature and self-discipline. Evidence from inner city children. *Journal of Environmental Psychology* 22(1-2): 49-63.
- FISCHER, Torsten; LEHMANN, Jens, 2009: Studienbuch Erlebnispädagogik. Einführung in die Theorie und Praxis der modernen Erlebnispädagogik. Stuttgart: Julius Klinkhardt Verlag.
- FJØRTOFT, Ingunn, 2001: The natural environment as a playground for children. The impact of outdoor play activities in pre-primary school children. *Early Childhood Education Journal* 29(2): 111-117.
- FJØRTOFT, Ingunn, 2004: Landscape as playscape. The effects of natural environments on children's play and motor development. *Children, Youth and Environments* 14(2): 21-44.
- GEBHARD, Ulrich, 2010: Naturerfahrung und seelische Entwicklung. *Motorik* 33(3): 107-111.
- GEBHARD, Ulrich, 2013: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- HAN, Ke-Tsung, 2009: Influence of limitedly visible leafy indoor plants on the psychology, behavior, and health of students at a junior high school in Taiwan. *Environment and Behavior* 41(5): 658-692.
- HANSEN, Kristine; MESSINGER, Cathy; BAUN, Mara; MEGEL, Mary, 1999: Companion animals alleviating distress in children. *Anthrozoös* 12(3): 142-148.
- HELLBRÜCK, Jürgen; KALS, Elisabeth, 2012: *Umweltpsychologie*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- JUNG, Norbert, 2012: Kein gutes Leben ohne vielfältige Natur. Eine Einleitung. In: JUNG, Norbert; MOLITOR, H; SCHILLING, A (Hg.), 2012: *Auf dem Weg zu gutem Leben. Die Bedeutung der Natur für seelische Gesundheit und Werteentwicklung*. Opladen: Budrich UniPress, 113-135.
- KALFF, Michael; EISFELD, Jens; BÜHRING, Ursel; FILIPSKI, Claudia; HELD, Anke; LANGHOLF Henrik, 2003: *Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik. Theoretische Grundlegung und praktische Anleitung für ein tieferes Mitweltverständnis*. Tübingen: Günter Albert Ulmer Verlag.
- KAPLAN, Rachel; KAPLAN, Stephen, 1989: *The experience of nature. A psychological perspective*. Cambridge: Cambridge University Press.
- KATTMANN, Ulrich, 1997: Der Mensch in der Natur. Die Doppelrolle des Menschen als Schlüssel für Tier- und Umweltethik. *Ethik und Sozialwissenschaften* 8(2): 123-131
- KLEIN, Tanja; WUSTRAU, Christian, 2014: *Abenteuer City Bound. Spielideen für soziales Lernen in der Stadt*. Seelze: Klett-Kallmeyer Verlag.
- LETTIERI, Raimondo, 2004: Evaluationsbericht des ersten öffentlichen Waldkindergartens der Schweiz. In: GUGERLI-DOLDER, Barbara; HÜTTENMODER, Marco; LINDEMANN-MATTHIES,

- Petra (Hg.), 2004: Was Kinder beweglich macht. Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung im Kindergarten. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 76-81.
- LOUV, Richard, 2011: Das letzte Kind im Wald. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Lude, A, 2005: Naturerfahrung und Umwelthandeln. Neue Ergebnisse aus Untersuchungen mit Jugendlichen. In: UNTERBAUTER, U (Hg.), 2005: Naturerleben. Neues aus Forschung & Praxis zur Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag, 65-84.
- MARTIN, Sarah Carrier, 2003: The influence of outdoor schoolyard experiences on students' environmental knowledge, attitudes, behaviors, and comfort levels. *Journal of Elementary Science Education* 15(2): 51-63.
- MAYER, Stephan; FRANTZ, Cynthia; BRUEHLMAN-SENECAL, Emma; DOLLIVER, Kyffin, 2009: Why is nature beneficial? *Environment and Behavior* 41(5): 607-643.
- MURRAY, Richard, 2003: Forest School evaluation project. A study in Wales. Forestry Commission England.
- MURRAY, Richard; O'BRIEN, Liz, 2005: 'Such enthusiasm - a joy to see'. An evaluation of Forest School in England. Forestry Commission England.
- O'BRIEN, Liz; MURRAY, Richard, 2006: A marvellous opportunity for children to learn. A participatory evaluation of Forest School in England and Wales. Farnham: Forrest Research.
- PALMBERG, Irmeli; KURU, Jari, 2000: Outdoor activities as a basis for environmental responsibility. *The Journal of Environmental Education* 31(4): 32-36.
- RAITH, Andreas; LUDE Armin, 2014: Startkapital Natur. Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München: Oekom Verlag.
- SCHOBBER, Reinhard, 2005: Neues Lebensgefühl durch Landschaftstherapie. Landschaftswirkungen und kreative Impulse. Eine Freudetherapie. *Spektrum Freizeit* 27(1): 46-57.
- SCHOLZ, Uta; KROMBHOLZ, Heinz, 2007: Untersuchung zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten und Regelkindergärten. *Motorik* 30(1): 17-22.
- SCHUSTER, Kai; HARTKEMEYER, Tobias; KRÖMKER, Dörthe, 2008: Naturschutzbezogene Lebensstilorientierungen bei Jugendlichen. In: SCHUSTER Kai, 2008: Gesellschaft und Naturschutz. Empirische Grundlagen für eine lebensstilorientierte Naturschutzkommunikation. Münster: Landwirtschaftsverlag, 89-189.
- SCHWERY, Nicole, 2013: Brauchen Kinder und Jugendliche die Natur? *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 164(3): 80-82.
- SEITZ, Daniel, 2008: Geocaching. Schnitzeljagd 2.0. In: ERTELT, Jürgen; RÖLL, Franz (Hg.), 2008: Web 2.0. Jugend online als pädagogische Herausforderung. Navigation durch die digitale Jugendkultur. München: kopaed Verlag, 210-215.

- ULRICH, Roger, 1984: View through a window may influence recovery from surgery. *Science* 224(4647): 420-421.
- Van den BERG, Agnes; Van den BERG, C, 2011: A comparison of children with ADHD in a natural and built setting. *Child: care, health and development* 37(3): 430-439.
- WATERS, Jane; MAYNARD, Trisha, 2010: What's so interesting outside? A study of child-initiated interaction with teachers in the natural outdoor environment. *European Early Childhood Education Research Journal* 18(4): 473-483.
- WEBER Andreas, 2016: *Natur tut gut. Warum Kinder draußen glücklicher sind.* Berlin: Ullstein Buchverlage.
- WELLS, Nancy; EVANS, Gary, 2003: Nearby nature. A buffer of life stress among rural children. *Environment and Behavior* 35(3): 311-330.
- WHEELER, Benedict; COOPER, Ashley; PAGE, Angie; JAGO, Russell, 2010: Greenspace and children's physical activity. A GPS/GIS analysis of the PEACH project. *Preventive Medicine* 51(2): 148-152.
- WILHELMSTÄTTER, Karl, 1996: Erlebnispädagogik. Allheilmittel oder Scheinlösung für die Krise der außerschulischen Jugendarbeit (am Beispiel Österreich). *Spektrum Freizeit* 18(1): 59-69.
- ZUCCHI, Herbert, 2002: Naturentfremdung bei Kinder und was wir entgegensetzen müssen. In: GERKEN, Bernd; GÖRNER, Martin (Hg.), 2002: *Planung contra Evolution? Evolution und Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa.* Jena: Höxter Verlag, 135-152.
- ZUCCHI, Herbert, 2004: Über die Bedeutung von Naturbegegnungen und die Folgen von Naturentzug bei Menschenkindern. *Natur und Kultur* 5: 105-114.

## FRAGEBOGEN NATURERFAHRUNGEN

### 1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Dein Alter: Ich bin \_\_\_\_\_ Jahre alt

Dein Geschlecht:  männlich  weiblich

Dein Wohnort: Ich wohne im \_\_\_\_\_ Bezirk

### 2. NATURKONTAKTE

Das hast Du in Deinem Leben schon mal gemacht oder erlebt:	schon oft	regelmäßig	eher selten	noch nie
In der Natur übernachtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Garten gearbeitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über einen Baumstamm balanciert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rehe in freier Wildbahn beobachtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Nachtwanderung gemacht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In ein Gewitter gekommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Hütte oder ein Baumhaus gebaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Lagerfeuer gemacht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf einen Baum geklettert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Bach gestaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einen Bach/Teich/See gefallen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allein durch den Wald gegangen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schmetterlinge oder Käfer gefangen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Pferd/eine Ziege/ein Schaf gestreichelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dich im Wald verirrt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Schlammschlacht gemacht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von einer Wespe/Biene gestochen worden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflanzen fotografiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 3. FREIZEIT UND NATUR

Wie oft hältst Du Dich in der Natur auf?

Dort bist Du ...	täglich	mehrmals wöchentlich	mehrmals monatlich	mehrmals jährlich	praktisch nie
Im Wald	<input type="checkbox"/>				
Auf Wiesen/Felder	<input type="checkbox"/>				
Im Garten	<input type="checkbox"/>				
Im Gebirge	<input type="checkbox"/>				
Am Fluss/Bach	<input type="checkbox"/>				
Am See	<input type="checkbox"/>				
In Parkanlagen (Grünflächen)	<input type="checkbox"/>				
Im Lainzer Tiergarten	<input type="checkbox"/>				
Im grünen Prater	<input type="checkbox"/>				
Auf der Donauinsel	<input type="checkbox"/>				
An der Alten Donau	<input type="checkbox"/>				
Auf den Steinhofgründen	<input type="checkbox"/>				
Im Schwarzenbergpark	<input type="checkbox"/>				
In der Lobau	<input type="checkbox"/>				
Im Wiener Wald	<input type="checkbox"/>				

## WAS GEFÄLLT DIR IN DER NATUR?

Das gefällt Dir ...	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut
Sport treiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alleine durch die Gegend streifen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Freunden unterwegs sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewitter/Sturm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wildnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stille	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frische Luft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feiern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausruhen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf Bäume klettern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere beobachten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Bach stauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Wie oft machst Du folgendes in der Natur?

Das machst Du ...	oft	manchmal	selten	nie
Spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausprobieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entspannen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiheit genießen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abenteuer erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbst sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohlfühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spaß haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachdenken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angst haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 4. ANGEBOT UND NACHFRAGE

Wie weit ist es von Deiner Wohnung bis zum nächsten Wald (z.B. Wiener Wald, Lainzer Tiergarten, Lobau, Steinhofgründe, Laaer Wald, Schwarzenbergpark, grüner Prater ...)?

- ein paar Minuten zu Fuß       längere Fahrt mit dem Rad       nur mit dem Auto erreichbar  
 längerer Fußweg       längere Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

Wie oft bist Du im letzten Sommer durchschnittlich im Wald gewesen?

- fast jeden Tag       1-3 mal pro Woche       1-3 mal pro Monat  
 1-3 mal im ganzen Sommer       überhaupt nicht

Was hast Du im Wald alles gemacht?

- gespielt       Pilze oder Beeren gesammelt       Fahrrad gefahren  
 gejoggt       spazieren gegangen, gewandert       eine Hütte gebaut  
 Holz geschnitzt       einen Lehrpfad abgegangen       Müll gesammelt  
 gefeiert       Tiere beobachtet       im Zelt geschlafen

Was würdest Du im Wald gerne alles machen?

- spielen       Pilze oder Beeren sammeln       die Stille genießen  
 eine Nachtwanderung       spazieren gehen, wandern       eine Hütte bauen  
 Holz schnitzen       einen Lehrpfad abgehen       entspannen, erholen  
 auf einen Baum klettern       Tiere beobachten       im Zelt schlafen  
 eine Fackelwanderung       einen Bach stauen

Was wäre notwendig, damit Du öfter in den Wald gehen würdest?

## **In Jahresberichten 2015 dokumentierte Aktivitäten mit Naturerfahrung:**

**Juvivo:** Haus des Meeres, Gemüsebeete, Böhmischer Prater, Picknick im Grünen, Bootfahren auf der Alten Donau, Irrgarten Schönbrunn, Tiergarten Schönbrunn

**Kiddy & Co:** k.A.

**Verein Wiener Jugendzentren:** Mädchenfahrt nach Podersdorf

**Wiener Kinderfreunde Aktiv:** Ferienspiel 'Natürlich sinn-voll', Erlebnistage im Nationalpark Donau Auen, Lainzer Tiergarten, Gartenbeet, Robinson-Spielplatz, Insekten beobachten, Pony-Reiten